

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August
Erdmann, Theodor**

Oldenburg, 1895

Kammersecretair in Oldenburg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5414

Portepeefährlich Klüder, unter Begünstigung der Mutter des Ersteren, dienten, bis Julius ein unbeabsichtigter Hieb auf die Wange traf und nun das Verbot des „dummen Prökelns“ erfolgte.

An einiger Geselligkeit in den Familien des Oberförsters, Pfarrers, Apothekers und verheiratheten Secretairs von Holsten, sowie gelegentlichen Jagden, Regelspiel, fast täglichen gemeinsamen Spaziergängen oder abendlichen Zusammenkünften fehlte es nicht; auch führten öfter am Sonnabend Fußwanderungen den treuen Sohn nach Zwischenahn, wobei oft bei dem den Eltern befreundeten Amtmann von Negelein, der auf seinem Gute Fiefensholt bei Westerstede wohnte, Station gemacht wurde. *Am Montag früh um 5 Uhr ward meist der Rückmarsch angetreten, der um 10 Uhr direct in's Gerichtslocal führte. Die Gerichtsferien wurden im Elternhause zugebracht. Um Neujahr 1818 ging der alte Herr von Muck in Pension, und sein junger Gehülfe ward als Kammersecretair mit 400 Rthlr. Gold Gehalt nach Oldenburg versetzt; damit war er zugleich von der zweiten und Hauptprüfung, zu der er sich bereits im December gemeldet hatte, dispensirt.

Kammersecretair in Oldenburg.

Der hochangesehene Kammerdirector Mentz hatte diese rasche Beförderung veranlaßt, die Erdmann doppelt erfreute, da ihm die Verwaltungs-Geschäfte mehr zusagten, als die Justiz-Sachen, und er dadurch öconomisch unabhängig ward, seinen Eltern örtlich noch näher kam und seinem Vater manche unbequeme Wege und Correspondenzen nach Oldenburg ersparen konnte. Auch der spätere Geh. Rath Kunde hatte an Erdmanns weiteres Aufrücken im Justizdienst gedacht, war aber durch Krankheit verhindert worden, die Sache rechtzeitig zu betreiben, und so ist Erdmann in den Verwaltungs- und später zeitweise in den diplomatischen Dienst gekommen, in welchem er dem Lande Oldenburg so hervorragende Dienste leisten sollte.

Die Kammer des Herzogthums Oldenburg war damals nicht lediglich Finanzbehörde, sondern führte auch die meisten andern Verwaltungsgeschäfte, unter anderen in der sogenannten



Militär-Commission die Militär-Verwaltung, einschließlich der Aushebung und sogar der Militär-Gerichtsbarkeit. Dieser Commission ward Erdmann zugetheilt, und es wurden ihm die Geschäfte des Auditeurs überwiesen. Sie brachten ihn mit dem Obersten Wardenburg, als oberster Commando-Behörde, in engere geschäftliche Beziehung und erwarben ihm dauernd das Wohlwollen dieses gediegenen Mannes, welcher der neuformirten Truppe die nöthige Festigkeit zu geben verstand. In der Eigenschaft des Untersuchungsrichters und aus persönlichem Vertrauen fielen dem jungen Auditeur manche unangenehme Aufträge in Personalsachen von Mitgliedern des 1814/15 eiligst zusammengerafften Offizierscorps zu, bei welchen Reibungen mit Einzelnen der Betroffenen entstanden.

Im Sommer 1818 bekam Erdmann den Auftrag, Vorschläge zur regelmässigeren Ausbildung des noch nicht genügend durchgebildeten Rekrutirungswesens zu machen. Für diese Aufgabe konnte er die Geschäfts-Kenntniß und Erfahrung, welche er 1812/13 auf der Unterpräfectur im französischen Conscriptiionssystem gemacht hatte, benutzen. Es ist von demselben Manches in die betreffende oldenburgische Gesetzgebung übergegangen, welche im Wesentlichen bis 1867 bestanden hat.

Das damalige gesellige Leben in Oldenburg, das bereits oben characterisirt ist, sagte Erdmann wenig zu. Seine näheren Freunde waren damals meist von Oldenburg entfernt, so blieben Besuche bei den Eltern seine Haupterholung.

Besuch in Gütin.

Im August 1819 begleitete er seinen Vater nach Hamburg, wo dieser die Möbeln für die Aussteuer der ältesten Tochter Louise, die mit dem Leibchirurgen des Herzogs, Hofrath Dr. Brüel verlobt war, einkaufen wollte. Einen längern Urlaub, hauptsächlich zu einer Reise nach Gütin bestimmt, hatte der Herzog mit der ausdrücklichen Motivirung bewilligt, daß Erdmann stets bereitwillig anderen Hülfe geleistet habe. Die Reise von Hamburg nach Lübeck ward damals und noch lange Jahre von Einzelnen meist auf die Art gemacht, daß sich ein Miethfuhrmann seine Fahrgäste in den Gasthöfen